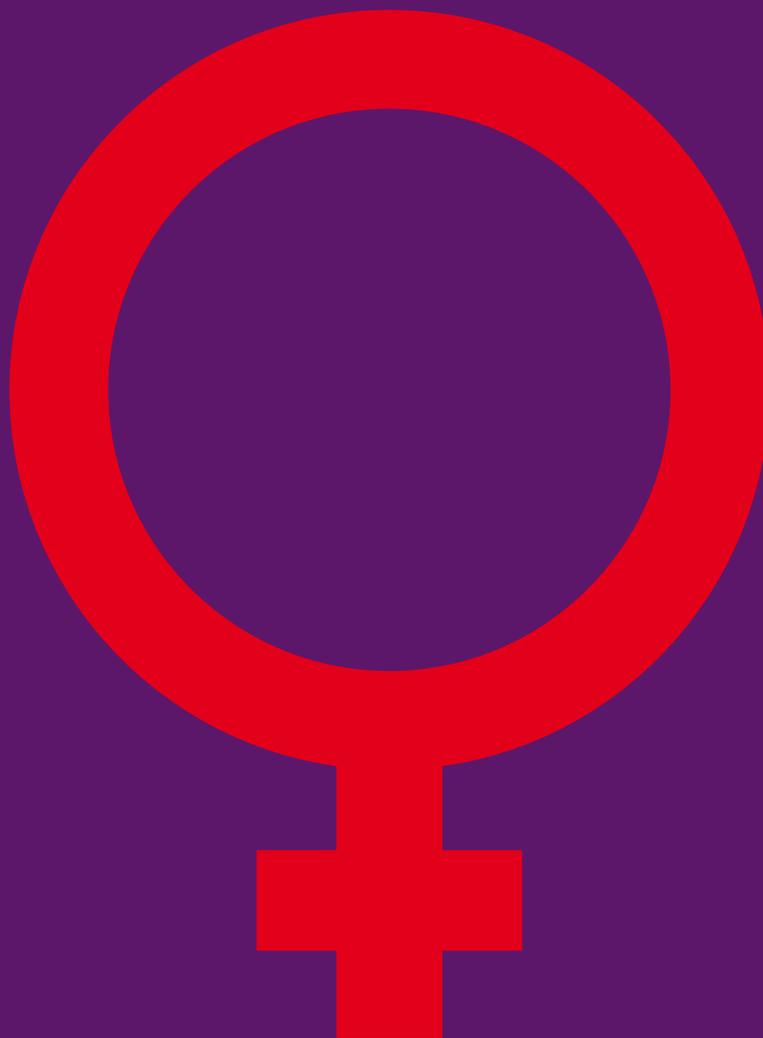


das tor

düsseldorfer
jonges 

Heft 03 | 2016 | 82. Jahrgang

| Jonges ganz jeck | Im Schatten von König Fußball | Minister zum Flüchtlingsthema |



**SECURITY-POINT IM JONGES-HAUS ZUM SCHUTZ VON FRAUEN
VOR SEXUELLEN ÜBERGRIFFEN AN ALTWEIBER UND ROSENMTAG**



SEIT 126 JAHREN AKTIVIERT RHEINMETALL MENSCHEN, IDEEN UND VISIONEN!

FÜR SICHERHEIT UND MOBILITÄT!



www.rheinmetall.com



Auf ein Wort



Eine intensive, weil kurze Karnevalssession liegt hinter uns. Und auch wir Jonges haben dem jecken Treiben nicht nur zugeschaut, sondern aktiv mitgemacht. Mit einer wieder einmal tollen bunten Jonges-Karnevalssitzung im Hilton. Unser legendärer Sitzungspräsident Winfried Ketzer hat bei seiner Abschiedsvorstellung die Latte für seinen Nachfolger mit einem fantastischen Programm hoch gelegt. Mitreißende Musik, tolle Tanzgruppen, bissige Büttensprecher sowie natürlich das Prinzenpaar haben für einen abwechslungsreichen und stimmungsvollen Abend gesorgt.

Einziger Wermutstropfen war, wenn man überhaupt einen finden wollte, die nicht gerade überwältigende Teilnahme unserer Mitglieder. Und das, obwohl wir früh wie nie mit der Bekanntmachung und Werbung gestartet sind. Der Kartenverkauf in den eigenen Reihen hat den Vorstand und das Organisationsteam schon ein wenig enttäuscht. Natürlich ist nicht jeder Jong ein Jeck, auch war die 5. Jahreszeit diesmal extrem kurz mit dementsprechend vielen Alternativen. Wir würden uns alle freuen, wenn nächstes Jahr der Zuspruch wieder größer wäre. Glaubt mir, Ihr bereut Euer Kommen nicht!

Und daher blicken wir schon zuversichtlich auf den 22. Januar 2017, den Termin unserer nächsten Sitzung. Wir sind guter Dinge, vermehrt jüngere und tischlose Heimatfreunde zur Teilnahme an unserer Sitzung zu bewegen. Winfried Ketzer wird das Kommando nach vielen wunderbaren Sitzungen an den Ex-Prinzen Simon Lindecke weitergegeben. Denn auch Simon ist für seine unterhaltsamen und stimmungsgeladenen Sitzungen bekannt und arbeitet mit dem Organisationsteam bereits daran, tolle Künstler für uns Jonges zu gewinnen. Außerdem wird es vielversprechende Neuerungen geben.

Karneval ist Brauchtum und gehört zu unserer Stadt, die wir so schätzen. Da darf eine Jonges-Sitzung auf dem jecken Kalender nicht fehlen. Für uns ist sie auch eine tolle Möglichkeit, mal über den Tellerrand bzw. Tischrand hinausblicken und uns noch besser kennenzulernen. Mit Familien und Freunden. Die sollen erfahren, was wir für ein toller Verein sind.

In diesem Sinne rufe ich allen Jonges ein Düsseldorf Helau zu. Dies ist auch in der Fastenzeit erlaubt, zumal es ja noch ein närrisches Nachspiel geben soll. Rosenmontag Teil 2.

Euer
David Mondt, Vorstandsmitglied für Sonderaufgaben

Inhalt

Karneval der Jonges	04
Jonges-Haus als Security-Point	06
Veranstaltungen / Vereinsadresse	06
Kaffee mit Prof. Weniger	07
Hilfe für den Historiker	08
Das Konzept von „fiftyfifty“	09
Gastkommentar	10
Einladung zur Jahreshauptversammlung ...	11
Bitte des Schatzmeisters	11
Geliebte auf vier Rädern	12
Vater Raths und seine Söhne	13
Andreas Rimkus im Porträt	14
Nachrichtenticker	15
Im Schatten von König Fußball	16
„Kickwinkel“ für junge Flüchtlinge	17
Neuaufnahmen und Presserückblick	18
Jonges in den Medien	19
Leserbrief	19
Minister zur Flüchtlingsfrage	20
Einladung aufs Riesenrad	21
Geburtstage	22
Wir trauern	22
Impressum	22
TG Scholljonges lädt zum Golfturnier	23

Titelbild



Design:
Prof. Wilfried
Korfbacher

zum Titelthema,
siehe S. 6

Heimspiel für den Prinzen



Jonges-Sitzung im Hilton-Hotel und Empfang der Prinzenpaare von Neuss und Düsseldorf im Henkel-Saal mit vielen Späßen und Orden

Für Prinz Hanno I. war der Besuch bei der Karnevalssitzung der Jonges ein Heimspiel, denn er ist ja Mitglied der TG Latänepitsch. Seiner Venetia Sara erklärte er auf der Bühne im Hilton: „Schatz, jetzt weißt Du, mit wem ich dienstags so abhängen.“ Und wo, das sah Sara dann am Dienstag danach im Henkel-Saal. Dort nahmen die Tollitäten den Prinzenteller in Empfang, den Wanderpokal der Jonges für das Spitzenpaar des Winterbrauchtums. Dass ihre Amtszeit noch eine Verlängerung bekommt, weil wegen des Wetters der Rosenmontagszug ausfiel, konnten sie da noch nicht ahnen. Als Hanno zuliebe bei der Jonges-Sitzung das „Latänepitsch“-Lied angestimmt wurde, die Hymne für den Erhalt der Gaslaternen, hat Baas Wolfgang Rolshoven neben ihm sitzenden OB Thomas Geisel zum Schunkeln untergehakt. Sitzungspräsident Winfried Ketzner spottete über das sportliche Stadtobhaupt: „Der kommt im DEG-Trikot, holt den Auftakt der Tour de France nach Düsseldorf und sicher bald auch die Vierschanzentournee.“ Ketzner führte bei der Jonges-Sitzung wieder durch ein Programm, das



bunt gemischt war mit Musik von Swinging Funfares und Fetzer, mit artistischen Showtanz-Auftritten der Tanzgarde der Katholischen Jugend (Stadtgarde) und der Fidenen Sandhasen aus Oberlar sowie mit Büttreden. Lucas Thiee (16, aus Unterrath, hervorgegangen aus der Initiative Pänz en de Bütt), versetzte sich frech in die Rolle von Lehrern, „die teilweise von gestern sind, aber Lösungen für Probleme von morgen suchen“. Markus Krebs („der Mann aus der Kneipe“) erzählte Witze über allerlei menschliche Verhältnisse. Wolfgang Trepper nahm Schlagertexte beim Wort, so Heino: „In der dritten Hütte hab' ich sie geküsst, keiner weiß, was dann geschehen ist...“ Der Parodist spinnt den Faden weiter und erklärt den Sänger zum unbarmherzigen Triebtäter. Oder weist nach, wie schlecht das Deutsch von Drafi Deutscher ist: „Marmor, Stein und Eisen bricht...“ – Trepper: „Bei einer Aufzählung muss das Verb

im Plural stehen: brechen!“ Und Christian Pape erinnerte an die gute alte Zeit, als das Telefon noch ein Brokatmännelchen hatte. Den letzten Programmpunkt der Jonges-Sitzung kannte selbst Präsident Ketzner nicht: Er stand da im Mittelpunkt und erhielt vom Baas die Silberne Ehrennadel. Mit 68 Jahren und nach der Leitung von 17 Jonges-Sitzungen möchte Ketzner seine karnevalistischen Verpflichtungen allmählich reduzieren, zumal die Jonges auch an konzeptionelle Änderungen denken. Ab 2017 soll Simon Lindcke, der Prinz von 2011, als Anführer im Elferrat thronen.

Mit Tanzmariechen und großem Gefolge

Beim Jonges-Empfang im Henkel-Saal am 26. Januar traten neben den Düsseldorfern auch die Neusser Majestäten auf, Prinz Marco I. und Novesia Sabine I. Mit noch größerem Gefolge und gleich drei Tanzgarden. Die fanden oben drein noch Verstärkung unter den Jonges: Denn Schriftführer Sebastian Juli und Schatzmeister Oliver Schmitz durften sich ins Ballett der Mariechen einreihen. Versteht sich, dass bei beiden Terminen wieder viele Orden an verdiente Jonges verteilt wurden. Der Heimatverein dankte im Gegenzug mit seiner aktuellen Insignie, die Mutter Ey zeigt und von Bert Gerresheim geschaffen wurde. Dieser Schmuck wurde danach auch außerhalb der närrischen Termine noch so manchen Freunden an den Hals gehängt.



- Übergabe des Prinzentellers an die Düsseldorfern Tollitäten (Foto unten)
- Das Neusser Prinzenpaar bei den Jonges
- Vorstandsmitglieder Sebastian Juli (Mitte) und Oliver Schmitz mit einem Neusser Gardemariechen

Text: sch-r
Foto: Rolf Purpar



Auszug aus der Gästeliste

OB Thomas Geisel – Rechtsanwältin Dr. Vera Geisel – Venlos Bürgermeister Antoin Scholten und Beigeordneter Jos Teuwen – die Bundestagsmitglieder Sylvia Pantel und Andreas Rimkus – Hajo Riesenbeck, Honorarkonsul von Österreich – der Landtagsabgeordnete Markus Weske – der Landtagsabgeordnete Stefan Engstfeld mit Kerstin Jäckel-Engstfeld, Leiterin des städtischen Amtes für Kommunikation – Stadtkämmerin Dorothee Schneider – Gesundheitsdezernent Prof. Dr. Andreas Meyer-Falcke – Angelika Mielke-Westerlage, Bürgermeisterin Meerbusch – Ratsherr Andreas Hartnigk – Sportamtsleiter Pascal Heithorn – Helma Wassenhoven, Referatsleiterin für Ehrenamt und Brauchtum – Fabian Zachel, persönlicher Referent des OB – Ruth Rubinstein vom Vorstand der jüdischen Gemeinde und deren Geschäftsführer Michael Szenzei-Heise – Landgerichtspräsident Dr. Bernd Scheiff – Thomas Nickel, Präsident des Neusser Bürger-Schützen Vereins – Christoph Napp-Saarbourg, Vorsitzender der Heimatfreunde Neuss – Jakob Beyen, Präsident des Karnevalsausschusses Neuss und Vizepräsident Reiner Franzen – das vorjährige Neusser Prinzenpaar Rolf und Jutta Büschgen – Lothar Inden, 1. Chef des St. Sebastianus Schützenvereins von 1316 – Winfried Kiefer, Präsident der Reserve – Dr. Susanne Anna, Direktorin des Stadtmuseums, und Dr. Eckhard Kranz, Vorsitzender des Fördervereins des Stadtmuseums – Professor Dr. Christof Wingertszahn, Direktor des Goethe-Museums – Dr. Dirk Ebling, Vizepräsident der Hochschule Düsseldorf – Dr. Edmund Spohr, Ehrenvorsitzender der AGD – Kunstgießer Professor Karl-Heinz Schmäche mit Gattin – UNICEF-Botschafter Heribert Klein mit Gattin – Helga Hesemann, Vorsitzende der Düsseldorfer Weiter – CC-Ehrenpräsident Engelbert Oxenfort – CC-Vizepräsident Dr. Rolf Herpens – CC-Geschäftsführer Hans-Jürgen Tüllmann – der Ehrenpräsident der Großen Karnevalsgesellschaft und Honorar-Generalkonsul Herman-Josef Raths, Präsident der Großen Oliver Raths, 1. Vors. der Großen Marc Raths – Angela Erwin, Vorsitzende des Fördervereins Düsseldorfer Karneval.

Besonderer Dank für Unterstützung gilt der Brauerei Schumacher, der Ergo-Versicherung, der Awista, dem Hotel Hilton und der Konditorei Heinemann – sowie der Frankonia-Eurobau, die den Jonges-Orden „Mutter Ey“, gestaltet von Bert Gerresheim, gestiftet hat.



1 Tolle Stimmung im Saal 2 OB Thomas Geisel mit Dr. Vera Geisel und dem Baas 3 Jonges-Vorstand bei der Karnevalssitzung (v. l.): Dr. Reinhold Hahlhege, Oliver Schmitz, Wolfgang Rolshoven, David Mondt, Sebastian Juli 4 Prinz Hanno I. verteilt Orden 5 Tanzartistik der Fidelelen Sandhasen 6 Musikalischer Auftakt mit den Swinging Funfares 7 Ehrung für Winfried Ketter 8 Der Elferrat mit Präsident

Fotos von Jürgen Marcus und Heinz Hesemann (2, 3)



Jonges räumten für Frauen ihr Haus

Der „Security Point“ an den Tollen Tagen sollte Hilfe bei Bedrängnis bieten

Die beste Nachricht zum Thema Hilfsbereitschaft lautet: Gut, dass dieses Angebot nicht benötigt wurde. Die Düsseldorfer Jonges haben ihr Haus an der Mertensgasse 1 am Altweibertag und am Rosenmontag zur Verfügung gestellt für einen Security Point, eine Hilfszentrale des städtischen Gleichstellungsbüros und der Frauenberatungsstelle in Absprache mit der Polizei. Eine Fahne an der Fassade wies auf die ungewöhnliche Nutzung hin. Unter dem Eindruck der Kölner Silvesternacht sollte für die tollen Tage in der Düsseldorfer Altstadt eine Adresse eingerichtet werden, wo eventuell belästigte und bedrohte Frauen Zuflucht und Zuspruch hätten finden können. Von der Gleichstellungsbeauftragten Elisabeth Wilfahrt stammte die Idee, bei den Jonges anzufragen. Vom Baas gab es nach Vorstandsberatung schnell ein ok. Der Heimatverein überließ

dem guten Zweck seine Büroräume, stellte Berliner Ballen und alkoholfreie Getränke bereit. Die Gleichstellungsstelle der Stadt und die Frauenberatungsstelle meldeten hinterher: Keine besonderen Vorkommnisse, auch keine in Not geratenen Besucherinnen. Dafür aber kamen zwei Männer zu Besuch. NRW-Innenminister Ralf Jäger kennt jetzt das Jonges-Haus. In Begleitung von Polizeipräsident Norbert Wessler stand er über die Karnevalstage nämlich plötzlich vor der Tür. Die beiden wollten sich über die Lage informieren. Dass niemand Zuflucht suchte, wertet Eva Inderfurth von der Frauenberatung: „Ganz augenscheinlich hat das Sicherheitskonzept der Polizei gegriffen.“ Ob es bei der Neuaufgabe des Rosenmontagzuges erneut einen Service Point geben wird, ist noch nicht entschieden.

 Text: ls und sch-r

düsseldorfer jonges 

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.duesseldorferjonges.de

Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege, Dr. Wolfgang Nieburg.
Geschäftsstelle: Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10 – 12 Uhr.
Geschäftsführer: Günther Zech,
Geschäftsstelle: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57. Fax (02 11) 13 57 14.
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de
Pressesprecher: Ludolf Schulte,
01 72 36 23 111, schulte@duesseldorferjonges.de
Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

Bankverbindungen des Vereins:
Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDE33XXX



Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, Altstadt

1. März 2016

„Aufsichtsräte unter Aufsicht“
Referent: Prof. Dr. Ulrich Lehner, Präsident
der Industrie- und Handelskammer zu
Düsseldorf und Mitglied des Gesellschafteraus-
schusses der Henkel AG & Co. KGaA

8. März 2016

Stiftungsfest mit Erbsensuppe
und Übergabe der Treuenadeln
Musikalische Begleitung: „Das Kaisertrio“
unter Leitung von Peter Rübsam

15. März 2016

„Schloss Benrath und die Stadt“
Referent: Nicolas Maas, Kaufmännischer Vor-
stand der Stiftung Schloss und Park Benrath

22. März 2016

Vortrag des Architekten Ingenhoven

29. März 2016

Kurzvortrag „Cafe Grenzenlos“.
Referent: Walter Scheffler
Präsentation der Werkstatt für angepasste
Arbeit. Referent: Thomas Schilder

Österliches Eierkippen

5. April 2016

Presserückblick von René Schleucher (WZ)
Aufnahme neuer Mitglieder
Musikalische Begleitung: das Trio Fräulein Swing

12. April 2016

60 Jahre Tischgemeinschaft De Buhmänner.
Mit Büttendrednerin und Sängerin
Moderation: Werner Daemisch

19. April 2016

„Innenansichten einer Rektorin – eine Bilanz nach
18 Monaten“. Referentin: Prof. Dr. Anja Steinbeck,
Rektorin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

26. April 2016, 19 Uhr

Jahreshauptversammlung der
Düsseldorfer Jonges

Mit dem Urmenschen punkten



Auf einen Kaffee mit dem Baas

In amerikanischen Labors kann man alles bekommen. Selbst die Antwort auf die Frage „Wieviel Erbgut habe ich selbst vom Neanderthaler?“ Die Abgabe einer Speichelprobe genügt.

Sehr viele der 150.000 Besucher, die das Neanderthal-Museum in Mettmann jährlich zum Ziel haben, werden die neuen DNA-Möglichkeiten wohl nicht nutzen. Und doch: Wer sich auf die Spuren des Neanderthalers begibt, bricht immer zu einer Abenteuerreise auf. Wie war das denn vor 30.000 Jahren?

Gerd-Christian Weniger ist ein Museumsdirektor, der Sinn für die Inszenierung von Spannendem hat und Appetit auf das Ungewöhnliche zu machen versteht. Als Gast in der Reihe „Auf einen Kaffee beim Baas“ jedenfalls provozierte er sozusagen im Handumdrehen Neugierde. Weniger, promovierter Archäologe und mit einer Professur der Uni Köln ausgestattet, steht nicht allein für die Forschung. Mit 20 Mitarbeitern entwickelt er immer neue Ideen zum Modell des inszenierenden Museums. Viel Technik ist mittlerweile im Museumshaus eingezogen, um die Frühzeit erlebbar zu machen. Fremd



soll sich kaum jemand fühlen. Der Urmensch gilt als „Bruder“. Da hat die Wissenschaft vor ein paar Jahren unter Inanspruchnahme der DNA-Analysetechnik nachgelegt: In jedem Menschen stecken ein bis fünf Prozent Erbgut des Urmenschen. Die Fundstelle eines Teilskeletts, uns längst als „Neanderthaler“ vertraut und weltberühmt geworden, soll in den nächsten Jahren umgebaut und touristisch aufgewertet werden. Wenn der 62-jährige Wissenschaftler demnächst als Referent im Henkel-Saal auftritt, denn wird neben ihm ein wilder und behaarter Mann stehen. Weniger mit seinem künstlichen Bruder, aus dem 1856 gefundenen Skelett aufgebaut. Weniger bewirbt ein Produkt, für das sich Baas Wolfgang Rolshoven begeistern kann,

Professor Weniger (links) mit einer neuzeitlichen Vorstellung vom Neanderthaler

das zwar als „starke Marke“ in der Tourismusbranche gilt, aber von dem Ziel, Teil der nationalen Identität zu sein, noch ein Stück entfernt zu sein scheint. Nach vielen Diskussionen hat sich der als blass wahrgenommene Kreis Mettmann dazu durchgerungen, als „Neanderland“ aufzutreten. Er will mit dem Urmenschen punkten. Dazu wird um- und ausgebaut, dazu wird auch weiter gegraben. Käme dabei eine Grabstelle zum Vorschein, in welcher der Urmensch und der „Homo sapiens“ vereint liegen, dann wäre das eine Weltsensation.

Text: ls
Foto: Franz Bischof

WOHNEN LEBEN WOHLFÜHLEN

Fridolin Adam GmbH
Roßstraße 31
40476 Düsseldorf
T (0211) 9 44 74-0
info@maler-adam.de
www.maler-adam.de

Wir geben Räumen,
Fassaden und Gebäuden
einen unverwechselbaren Charakter.

ADAM
seit 1914 Malerei und Anstrich

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
BESTATTER UND TRAUERBEGLEITER

Damit Sie sich im Trauerfall
um nichts kümmern müssen

Bestattungen. Trauerbegleitung. Vorsorge.
02 11 - 9 48 48 48 www.bestattungshaus-frankenheim.de

Die Assistenten des Professors

Vier Jonges am Kopiergerät helfen bei der Aufarbeitung der Vereinsgeschichte



Das tor hat vier besondere Leser. Querbeet im Zickzackkurs streift das Quartett durch alle Jahrgänge der Vereinszeitschrift seit 1932 und fertigt tausende Fotokopien an. Wegweiser durch die Papierberge sind Listen mit Erscheinungsdaten und Seitenzahlen, die Professor Volker Ackermann regelmäßig in einen Transportbehälter zu den entsprechenden Heften legt und ins Jonges-Haus bringt – und dann machen sich in der Geschäftsstelle die Helfer ans Werk. Der Historiker liest alle Ausgaben und vermerkt die Stellen, die ihm die wichtigsten sind. Regelmäßig holt er die Kopien ab und hinterlässt neue Aufträge und Leihgaben aus dem Stadtarchiv, wo das Material seit September 2014 verwahrt wird (siehe auch tor 2/2015). Dies gehört zu den Vorarbeiten für das Buch zur Geschichte der Düsseldorfer Jonges, das 2021 im Vorlauf zum 90. Vereinsgeburtstag erscheinen soll. Die vier Assistenten des Professors, die jeweils einzeln oder zu zweit an drei Tagen in der Woche seit Sommer 2015 am Kopiergerät stehen, sind: Udo Weidenmüller, Tischbaas der Sängerknaben, Hans Angenendt, Tischbaas Jröne Jong, Klaus-Jürgen Wienrich, Vizetischbaas Heinrich Heine, Bernd Seiffert, Vizetischbaas Blootwosch-Galerie. Sie haben sich nach einem Aufruf des Baas für die ehrenamtliche Arbeit gemeldet. Jeder von ihnen hat inzwischen mehrere tausend Mal den Kopierknopf gedrückt. Am emsigsten dann, wenn sie Hefte aus den Jahren von Vereinsjubiläen aufschlugen. Am Anfang durchforsteten sie auch Ordnerhüllen mit Dokumenten

aus der Frühzeit des Hefes. Nur noch wenige Jahrgänge hat das Kopierteam vor sich, denn ab 2003 gibt es alle tor-Hefte in digitalisierter Form (und jeder kann sie als pdf-Dokumente von der Jonges-Website herunterladen). Und doch glauben die vier nicht, dass bald ein Ende in Sicht wäre. Nach dem tor kommen dann andere Archivalien an die Reihe, vermutet Weidenmüller, der den Einsatz koordiniert. Die vier Helfer folgten nicht nur den Wünschen des Professors, sondern verbinden diese mit abschweifendem Lesevergnügen auch nach eigenen Interessen oder zu Nutzen ihrer Tischgemeinschaften. Für deren jeweilige Geschichte fiel neben-

bei so manche Extrakopie ab, etwa zu Heinrich Heine. Aufgefallen ist den vier, dass sich die Frage nach jungem Nachwuchs wie ein roter Faden durch die Jahrzehnte zieht. Oder dass aus Heften, die während der NS-Zeit noch erscheinen konnten, abgesehen von einer Zwangspause, manche Seiten herausgeschnitten wurden. Zeugnisse der Zeit sind auch die Annoncen, von denen es im Heft früher nur so wimmelte – historische Zeugnisse in heute manchmal kurios wirkendem Stil, darunter viele von Firmen, die längst nicht mehr existieren. Und wie kann man die Leseerfahrung zusammenfassen? Wienrich: „Die Jonges waren immer präsent, wenn was wichtiges in Stadt und Land los war.“ Angenendt von der TG Jröne Jong: „Ich habe auch viel über die Geschichte meines Tisches erfahren. Die Arbeit war auch für mich persönlich ein geistiger Gewinn.“

Am Kopiergerät in der Geschäftsstelle (von links): Klaus-Jürgen Wienrich, Bernd Seiffert, Hans Angenendt und Udo Weidenmüller

Text und Foto: sch-r

Ein starker Partner für Wirtschaft und Region.

NEUSS DÜSSELDORFER HÄFEN
www.nd-haefen.de

Verkäufer statt Bettler

Verleger Hubert Ostendorf über das Konzept der Straßenzeitung „fiftyfifty“ und angeschlossene Hilfsprojekte für Obdachlose

Vor 21 Jahren verließen erstmals 50.000 Exemplare einer neuen Zeitung die Druckerei – um auf der Straße zu landen. Das Konzept steckt schon im Namen des Blattes: fiftyfifty. Obdachlose verkaufen es in der Öffentlichkeit und erhalten die Hälfte des Erlöses für ihren Lebensunterhalt. Hubert Ostendorf, Religionspädagoge, Publizist und Verleger, erläuterte den Jonges das Konzept am 12. Januar. Als damals die erste Ausgabe des Straßenmagazins nach neunmonatiger Vorbereitung erschien, was das Wagnis groß. Würde es Käufer und Leser finden – und auch Verkäufer? Mit den Blättern auf dem Arm das Publikum anzusprechen, das ist, so Ostendorf, „ein schwerer Schritt für Menschen, die gewohnt sind, ihre Armut zu verstecken“. Andererseits werden sie nicht durch Almosen entwürdigt, sondern haben etwas zu bieten: lohnende Lektüre. Die Saat ging auf, die Idee fand Anerkennung in der Bevölkerung und bei den Obdachlosen. Ostendorf: „Seit der Gründung wurden über zehn Millionen Exemplare verkauft – und das bedeutet auch, es gab über zehn Millionen zwischenmenschliche Kontakte.“ Inzwischen ist das Straßenmagazin eine Drehscheibe auch für weitere Hilfsprojekte. Für die Armenhilfe gibt es an der Jägerstraße 15 eine Galerie mit Kunstauktionen und im Internet einen Shop mit Bildern, Büchern und CDs. Die Verkäuferinnen und Verkäufer von fiftyfifty erhalten soziale Beratung. Unter dem Motto „underdog“ kümmern sich Tierärzte um die Hunde der Obdachlosen. Im Angebot „Eastwest“ helfen Sozialarbeiter den Arbeitsmigranten aus Osteuropa. Mit Erlösen von fiftyfifty werden Wohnprojekte wie ein Punkerhaus unterstützt, eine Wohnraumbörse, Beschäftigungshilfe, Essensausgabe, medizinische Hilfe, der Gutenachtbus. Über 5.000 obdachlose Menschen wurden bisher in Wohnungen des freien Marktes vermittelt. Mit Plakatkampagnen haben Professor Winfried Korfmacher und der Designer Daniel Stoffels regelmäßig fiftyfifty unterstützt. Und auch die Toten Hosen zeigen Solidarität mit den Armen. Bei der Aufzählung all dieser Punkte wurde Ostendorf mehrfach durch Beifall im Saal unterbrochen. Unbeschwert kann trotz aller Erfolge der Ausblick aufs neue Jahr nicht sein. Ostendorf: „Auch die Flüchtlingskrise stellt uns vor große Herausforderungen.“ Seine Sorge: „Werden wir ein Klima der Toleranz und Nächstenliebe schaffen, damit Obdachlose weniger ausgegrenzt werden und mehr Chancen erhalten?“ Sein Appell: „Vergesst die Ärmsten nicht. Jeder Mensch braucht ein Zuhause.“



 Text und Foto: sch-r

Deutsche Bank

Sie suchen eine passende Geldanlage in Zeiten niedriger Zinsen? Fordern Sie uns heraus!

Wir legen besonderen Wert darauf, dass Sie mit Ihrer Geldanlage vorankommen. Bringen Sie am besten gleich Ihren Depotauszug mit und nutzen Sie jetzt unser attraktives Angebot bei Depotübertrag.

Sprechen Sie jetzt mit uns:
Filiale Düsseldorf
Königsallee 45-47, 40212 Düsseldorf
Ralf Hülsmann, Telefon (0211) 883-2518

Leistung aus Leidenschaft



Stephanie Lazarz
Deutsche Bank
Beratung Privatkunden

Edgar Görtz
Deutsche Bank
Beratung Firmenkunden



**AUCH SAMSTAGS
8.00 – 15.00 UHR!**


APOLLONIA
Praxisklinik für Zahnheilkunde

**Die Zahnärzte
in Düsseldorf.**

BEHANDLUNG VON ANGSTPATIENTEN
IMPLANTOLOGIE · PARODONTOLOGIE · KIEFERORTHOPÄDIE


Ihr Zahnärzteeam

Telefon 0211 - 70 58 58

Rostocker Straße 18 // 40595 Düsseldorf // www.apollonia-praxisklinik.de

Ankommenskultur und Willkommenskultur bedingen sich gegenseitig



Die Vorfälle in Köln und Düsseldorf in der Silvesternacht haben bewusst gemacht: Integrationsprobleme können zu einer Gefahr für die öffentliche Sicherheit werden. Kriminelle unter Zugewanderten oder Geflüchteten sind ein Sicherheitsrisiko, wenn sie Straftaten begehen, weil sie unsere Regeln des Zusammenlebens nicht anerkennen. Mangelnder Respekt vor hiesigen Regeln und Werten ist auch ein Zeichen mangelnder Integrationsbereitschaft. Aus dieser Beobachtung sollten Staat und Gesellschaft mehrere Folgerungen ziehen.

Offenheit und Transparenz: Sicherheitsgefährdende Integrationsprobleme müssen direkt und deutlich benannt werden. Wenn Polizeibehörden Beweise haben, dass wie etwa bei den sexuellen Übergriffen in Köln oder bei Diebstählen in der Düsseldorfer Altstadt die Tatverdächtigen mehrheitlich aus bestimmten Ländern stammen, dürfen die Ermittlungsergebnisse nicht unter das Siegel der Verschwiegenheit fallen. Transparenz ist das beste Mittel auch gegen reflexartige Lügenvorwürfe chronisch erregter Kreise. Aufklärung und Differenzierung: Ehrlichkeit bedeutet keine Pauschalverurteilung von Menschen bestimmter Herkunft. Die lange verbreitete Sorge von Medien und staatlichen Stellen, ausländerfeindliche Stimmungen zu bedienen, darf nicht länger zur Zensurschere öffentlicher Berichterstattung und Diskussion werden. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung weiß mit Aussagen über einzelne Tätergruppen differenziert umzugehen. Er stellt dadurch keine Nationalität unter Generalverdacht. Insofern ist es wichtig, dass die Polizei endlich damit beginnt, gezielt Daten zu Straftätern und deren Herkunftsländern zu erfassen, um sich ein objektives Bild zu machen. Wenn Täter und ihre Motive bekannt sind,

können gezielt Präventionsmaßnahmen entwickelt werden. Das dient letztlich auch dazu, unbescholtene Zuwanderer zu schützen, die berechtigt Asyl suchen oder schon lange hier leben. Rechte und Pflichten: Wir müssen als Gesellschaft sicherstellen, dass neben dem Spracherwerb auch unsere Werte und Rechtsvorstellungen die bindende Grundlage sind, auf der Integration stattfindet. Wer zu uns kommt, ist verpflichtet, diese Prinzipien unbedingt zu achten. Im Gegenzug kann sich die Person auf unsere Unterstützung verlassen, um Teil unserer Gesellschaft zu werden. Ankommenskultur und Willkommenskultur bedingen sich gegenseitig.

Sicherheit und Sanktionen: Rechtsstaat und Integration können nur funktionieren, wenn wir keine Toleranz gegenüber den Intoleranten üben. Staat und Gesellschaft dürfen weder No-go-Areas noch rechtsfreie Räume dulden. Dazu sind mehr Polizeikräfte und deren bessere Ausstattung, mehr mobile und stationäre Videobeobachtung nötig. Polizei und Justiz müssen in der Lage sein, Straftäter streng zu verfolgen und in beschleunigten Verfahren konsequent zu verurteilen. Verurteilte Zugewanderte haben ihr Gastrecht verwirkt und müssen unser Land umgehend verlassen. Abschiebungen müssen schneller und effektiver erfolgen. Klar ist dabei: Das Nulltoleranz-Gebot gilt auch für selbst ernannte Bürgerwehren, rechte Hooligans und linke Chaoten. Das Gewaltmonopol liegt allein beim Staat. Er muss unsere offene Gesellschaft verteidigen – gegen ihre Feinde.

Andreas Hartnigk

Andreas Hartnigk ist erster stellvertretender Vorsitzender der CDU-Fraktion im Stadtrat. Der geborene Düsseldorfer ist Volljurist und als Rechtsanwalt tätig. Unter anderem hat er den Vizevorsitz im Ordnungs- und Verkehrsausschuss und ist sicherheitspolitischer Sprecher seiner Fraktion

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890
ROLLADEN MUMME & CO

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER - RICHTIG GESICHERT -
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10



Einladung zur Jahreshauptversammlung am Dienstag, 26. April 2016, 19.00 Uhr

Henkel-Saal, Ratinger Straße 25 in Düsseldorf

Tagesordnung

- 1 Begrüßung durch den Baas
- 2 Jahresbericht erstattet durch den Schriftführer
- 3 Kassenbericht erstattet durch den Schatzmeister
- 1 Bericht des Kassenprüfers
- 1 Entlastung des Schatzmeisters
- 1 Entlastung des Vorstandes
- 1 Beschluss der neuen Satzung
- 1 Wahl des Ehrenrates auf 4 Jahre
- 1 Beschluss der Ehrenratsordnung
- 10 Wahl der Vorsitzenden des Schiedsgerichtes auf 4 Jahre
- 11 Beschluss der Schiedsordnung
- 12 Ergänzungswahl der Kassenprüfer und Ersatzkassenprüfer
- 13 Verschiedenes

Gemäß § 11, Ziffer 4 unserer Satzung erfolgt keine gesonderte Einladung. Die an der Jahreshauptversammlung teilnehmenden Mitglieder werden gebeten, sich entsprechend zu legitimieren und sich in die ausliegenden Anwesenheitslisten einzutragen.

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.
Wolfgang Rolshoven, Baas

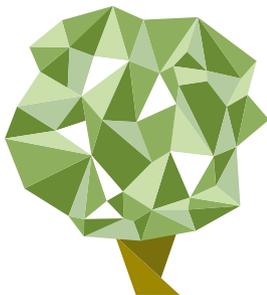


Große Bitte des Schatzmeisters

Seit 1. Januar 2015 erheben die Düsseldorfer Jonges einen Jahresbeitrag von 50 Euro für die Mitgliedschaft im Verein. Vorher waren es 42 Euro. Die Änderung ist kein Problem für die Mitglieder, die am Lastschriftverfahren teilnehmen und dem Verein eine entsprechende Einzugs-

ermächtigung erteilt haben: Der Betrag wird vom Konto abgebucht. Einige aber überweisen individuell noch 42 Euro oder haben einen entsprechenden Dauerauftrag bei ihrer Bank noch nicht geändert. Der Vorstand und vor allem der Schatzmeister bitten die Heimatfreunde herzlich,

dies zu prüfen, gegebenenfalls die Daueraufträge auf 50 Euro zu aktualisieren und eventuelle Differenzbeträge für 2015 und 2016 nachträglich zu überweisen.



BLICK WINKEL ELA

GEMEINSAME WURZELN VERBINDEN.

Lindenrondell, Maximilian-Weyhe-Allee, Goltstein-Parterre,
Mörsenbroicher Ei, Golzheimer Friedhof, Elbroichpark:

Wir gestalten exponierte Lebensräume in Düsseldorf neu
und schaffen so neue Blickwinkel für unsere Stadt.

Spendenkonto: Bündnis BLICKWINKEL ELA
Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN: DE02 3005 0110 1006 9603 79
BIC: DUSSEDDXXX

EINE INITIATIVE DER  **düsseldorfer
jonges**

UNTERSTÜTZT VON



ERGO



KUNST UND KOLLEGEN
kommunikationsagentur gmbh

Die Geliebte auf vier Rädern

Ein Flimmflämmchen ist Gastgeber für Oldtimer-Treffen

Viele Männer haben eine Geliebte. Manche eine, die auf vier Rädern steht und sich überwiegend oben ohne bewegt. Oft genug handelt es sich um ein Nummerngirl. Wissen Sie, wie die „Nummer 107 Klassik“ aussieht? Richtig: Alt zwar, aber schick. Von einem Oldtimer ist die Rede.

Statistiken lügen bekanntlich nie. Die Freude an Oldtimer-Fahrzeugen wachse mit zunehmendem Alter, heißt es darin. Und spöttelnd fügen selbsternannte Psycho-Experten als Fußnote an, die Liebe des Mannes richte sich ab 60 eher auf schöne Karossen aus Blech aus. Dietmar Steinhaus, ein Flimmflämmchen, widerspricht. Als Chef des „Regionaltreffs 40 Düsseldorf“ sollte er es genau wissen. Denn das Durchschnittsalter der 4.300 Damen und Herren, die sich im bundesweit organisierten „Mercedes-Benz R/C 107 SL-Club“ finden, beträgt erst 57 Jahre.

Die Hersteller feiner oder zumindest kultiger Fahrzeuge lieben ihre externen Supporter. Für sie lassen sie sich vieles einfallen. Wer am Steuer eines SL der Baureihe 107 sitzt und auf der Straße einem Kollegen begegnet, hebt dezent die Hand zum Gruß. So ist es Brauch. Das ist zwar von Porsche-Fahrern abgekupfert, macht sich aber dennoch.

500 Fans der Baureihe 107 fahren Ende Mai in der NRW-Landeshauptstadt zum Jahrestreffen 2016 ein. Das, was ihnen so lieb ist, wird gewienert daher kommen, wenn es über die Kö geht. Vor vielen Jahren hat Autohändler Helmut Becker dort mal seine knatschroten Ferraris dröhnen lassen, doch das ist Geschichte. Seit das Auto als Statussymbol an Wert verloren hat, kann man auch einen kleinen Fiat auf die Kö stellen, ohne böse angesehen zu werden.

Liebe bindet, wie man weiß. Und wenn 500 Club-Herrschaften im Hotel Maritim zum Ein-Paar-Gänge-Menü eilen, dann haben

sie sich viel zu erzählen. Denn wer einen Oldtimer bewegt, freut sich nicht nur über eine vermeintlich gute Kapitalanlage, sondern schleppt immer auch ein paar aktuelle Problemchen mit sich herum. Dass die Baureihe 107, zwischen 1971 und 1989 mit unterschiedlicher Motorleistung gebaut, an der vorderen Stoßstange eine Problemzone hat, muss unbedingt erwähnt sein. Und dass die Fans dann einen kleinen Bohrer zur Hand nehmen, um eine Regenwasser-Lache zu entleeren, ist ein Reparaturtipp.

Eigens zum Treffen am großen Fluss produziert Steinhaus (64), der sein Geld als Geschäftsführer der sicher nicht glamourösen „Gesellschaft für Kompostierung und Recy-



cling Velbert mbH“ verdient, ein Bordbuch mit Erinnerungswert. Wenn die Kollegen nach gemeinsamem Wochenende wieder abreisen, sollten sie einiges vom Niederrhein erfahren haben. Sie haben dann eine Stadtrundfahrt hinter sich, waren im Apollo, haben Xanten und Schloss Dyck besucht und sogar den Malocher-Geruch der Henrichshütte wahrgenommen.

Man darf davon ausgehen, dass einige wenige 107-Fans mit einer Träne im Knopfloch zurückfahren. Die Rede ist von solchen Menschen, die keinen Oldtimer haben, aber gern einen haben würden. Steinhaus: „Auch Suchende können bei uns Mitglied werden.“ Oha.

 Text: Is

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH
An- und Verkauf von Gold und Silber, Schmuck, Luxusuhren und großen Brillanten

BRORS
1982
FAMILIENUNTERNEHMEN
SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
MEHRFACH AUSGEZEICHNET!



Michael Brors

Telefon 0211 - 371900

Montag bis Freitag 09:30 - 18:00 Uhr
Samstag 09:30 - 14:00 Uhr
Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
40215 Düsseldorf

Fax 0211 6011444 | www.brors-schmuck.de | info@brors-schmuck.de

GOLDANKAUF

Anstoßen, anschubsen

Was Vater Raths von seinen Söhnen erwartet

Fotos erzählen nicht nur Geschichten, sondern informieren mitunter auch. Wie das der Raths-Familie: Vater Hermann-Josef Raths (73) hält sich auf diesem privaten Bild erkennbar im Hintergrund. Seine beiden Söhne Marc (rechts) und Oliver sind die Frontleute. Das Bild ist in der Maschinenfabrik Hobema entstanden. Dort haben die beiden Söhne als Geschäftsführer das Sagen. Zwar ist der Senior jeden Tag an Bord, aber in den Betrieb mischt er sich nicht (mehr) ein.

Die Düsseldorfer Jonges und die Raths-Familie: Das ist ein wichtiges Stück Vereinsgeschichte, weil Hermann H. Raths als Baas die Geschicke des Vereins 20 Jahre (1963 bis 1983) maßgeblich bestimmt hat und sein Sohn Hermann-Josef als Ehrenmitglied des Jonges-Vorstands seine Auffassung durchaus auch heute noch vernehmlich kundtut.

In der im Stadtteil Hamm fest verwurzelten Familie haben Machtworte nicht unbedingt Konjunktur. Charaktere wie Raths Senior sind klug genug, um es bei der Kunst von Überzeugung und/oder Überredung zu belassen. Beide Instrumente sind wohl zum Einsatz gekommen, ehe die beiden Söhne Jonges-Mitglieder wurden und sich bei der Karnevalsgesellschaft „Große“ sogar ans Steuer setzten. Anschubsen, anstoßen: Fabrikant Raths macht davon durchaus Gebrauch, wenn es um seine Söhne geht. Zwar hat für ihn der Job Priorität, doch hätte der Vater nichts dagegen, wenn sich seine beiden Jungs bei den Jonges noch etwas mehr

„Man müsste ein paar Jahre Jonges-Mitglied sein, ehe man die Bedeutung des Vereins richtig einschätzt.“

Hermann-Josef Raths mit seinen Söhnen Marc (rechts) und Oliver



ins Zeug legen würden. Dennoch: Als Anweisung versteht der Vater die Anmerkung nicht. Man müsse, so versichert er großmütig, ein paar Jahre Jonges-Mitglied sein, „ehe man die Bedeutung des Vereins richtig einschätzt“. Oliver und Marc sind erst seit 2015 Jonges.

Text: ls
Foto: privat

HENK INTERNATIONAL **UTS**

- Fullservice-Umzüge
- Beiladungen in Deutschland und Europa
- Containerlagerung
- Büroumzüge
- ISO-Zertifizierung
- weltweites Agentennetz

Nürnberger Straße 24 · 40599 Düsseldorf · Germany
T +49 (0) 211 - 9980 70 · info@henk-international.de · www.henk-international.de

Hörwelt Heitkötter
Ihre Ohren in den besten Händen

Liesegangstr.22 · 40211 Düsseldorf · 0211 1712210

Bei uns können Sie nach optimaler Anpassung, Hörsysteme testen und vergleichen – von **NULLTARIF bis PREMIUM** verschiedener Hersteller. Auch mit praktischem Zubehör z.B. für das Fernsehen oder beim Telefonieren.

Sie werden ausschliesslich von den Inhabern bedient.

Rimkus ist der Geisel-Erfinder



Andreas Rimkus

- Andreas Rimkus wurde 1962 geboren; er machte seine Ausbildung als Energieanlagenelektroniker bei den Stadtwerken Düsseldorf. Er wohnt in Bilk, ist verheiratet und hat zwei 20 und 18 Jahre alte Kinder.
- Von 2009 bis 2013 saß er für die SPD im Stadtrat. 2013 wurde er – über die Reserveliste – im Stadtsüden in den Bundestag gewählt. Zugleich ist er SPD-Parteivorsitzender in der Landeshauptstadt.
- Seit 2013 ist er ein Düsseldorfer Jong.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete arbeitet an der „Sozialen Stadt“ – an einer Heimat für alle

Als einen tollen Hecht empfindet er sich nicht, wenn er vor dem Spiegel steht. „Ich nehme mich nicht allzu ernst“, sagt Andreas Rimkus leichthin.

Karrieren wie seine finden sich in der SPD-Bundestagsfraktion einige. Gewerkschafter, Mitglied eines Stadtrates, lokaler Parteichef – dann Berlin. Dort hat der 53jährige Stadtwerker 23 Wochen im Jahr „Sitzungspflicht“. Die andere Jahreshälfte hält er Wacht in Düsseldorf. Die örtliche SPD braucht ihn, so scheint es, wie keinen zweiten: Rimkus war schon bei seinem Arbeitgeber nicht nur als Energiefachmann, sondern auch als Vermittler mit Führungsqualitäten aufgefallen und gefördert worden. Dass er die zerfledderten Parteilinien geschlossen und personelle Empfindsamkeiten der Sache untergeordnet hat, geht auf seine Kappe. Mehr noch: Mit seinem Vorschlag, den Außenseiter Thomas Geisel zum Spitzenmann für die Kommunalwahl zu küren, hat er seine SPD wieder in Tritt gebracht. Die lag seit 1999, seit der unalkulierten Niederlage von Marlies Smeets gegen Jochen Erwin (CDU), so ziemlich

am Boden und wusste nicht mehr, wie sich Siegen anfühlt. Zwar hat Rimkus seit seiner Soldatenzeit um 30 Kilo an Gewicht zugelegt, doch unbeweglich und langsamer ist er dadurch nicht geworden. Der von ihm gesteuerte Wahlkampf des bis dahin unbekannteren Geisel war ein Marathonlauf. „Wir haben Hase und Igel gespielt“. Wo der Amtsinhaber Dirk Elbers (CDU) auch auftauchte – sein Herausforderer war schon da.

Geisel ist ein Tempomacher geblieben und weiß – wenn er sich denn mal Zeit zum Nachdenken nimmt – sehr wohl um seinen Hang zu Alleingängen selbst auf verminten Politik-Feldern. Ohne Beispiel ist das nicht. In Dortmund stürmt OB Ulli Sierau (SPD) mitunter ohne Rückendeckung durch die Partei los. Erwin war auch so. Er konnte allerdings sicher sein, dass seine CDU ihm schon brav folgen würde. Die SPD folgt Vordenkern ohne Diskussion jedoch selten. „Wir sind ein lebendiges Konstrukt“, formuliert der Parlamentarier augenzwinkernd. So richtig sei Rimkus gar nicht weg, formuliert ein staunender Genosse mit Blick auf das Engagement in Berlin, wo der Düs-

seldorfer seine thematische Heimat in der Verkehrspolitik gefunden hat. Irgendwie, so scheint es, hat die Fabel vom Hasen und Igel eine Variation erfahren. Rimkus wohnt mit Frau und zwei Kindern in Bilk. Da ist er verwurzelt. Nicht sehr wahrscheinlich ist wohl, dass sich der Stadtwerker morgen ausschließlich um Außenpolitik kümmern würde. Sein Thema ist die Stadtentwicklung, die Wohnungssituation, das Ziel „Soziale Großstadt“ mit Aufenthaltsqualitäten für alle Menschen. Düsseldorf soll Heimat für alle sein, heißt es auf seiner Homepage.

Und wenn er in diesem Zusammenhang die Willkommenskultur der Landeshauptstädter gegenüber Kriegsflüchtlingen „toll“ findet, verfällt er keineswegs in Schwärmerie. „Wir dürfen Ehrenamtliche nicht überfordern“, sagt er und mahnt zugleich einen leistungsfähigen starken Staat an. Seinen Beitrag dazu will der erfindungsreiche Politiker und Düsseldorfer Jong wohl leisten. Er war schließlich mal Pfadfinder. Wenngleich man es ihm mit seinen 105 Kilo nicht unbedingt ansieht.

 Text: Ludolf Schulte
Foto: privat

+++ Nachrichten-Ticker +++



Spenden für Förderschule und Frauenberatungsstelle

Das ist ein ungewöhnliches Schulzimmer – mit Schaukel, Wasserbett, Liegematten, Brunnen und farbigen Lampen. Im „Wahrnehmungsraum“ der LVR-Förderschule an der Brinckmannstraße werden die Sinne von geistig behinderten Kindern trainiert; hier üben sie Kommunikation mit den Lehrern auch auf körperlicher Ebene. Im Halbdunkel verstärken sich die Eindrücke des Hörens, Tastens, Riechens. Dass nun die Vorhänge durch eine elektrisch gesteuerte Verdunklungsanlage ersetzt werden können, ist einer Spende der Düsseldorfer Jonges in Höhe von 2.000 Euro zu danken. Michaela Seider, die Vorsitzende des Fördervereins der Schule, Schulleiter Michael Rösch, Berufswahlkoordinator Wolfgang Hülsmann und nicht zuletzt zahlreiche anwesende Kinder und Jugendliche freuten sich über den symbolischen Scheck, den Baas Wolfgang Rolshoven und Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege am 25. Januar überreichten. In einem Dankesbrief betonte Seider, wie wichtig es ist, dass die Schüler die Sponsoren auch persönlich treffen und erfahren, von wem die Unterstützung kommt. Viele notwendige Anschaffungen an den Einrichtungen des LVR (Landschaftsverband Rheinland) wären nicht möglich, wenn die Fördervereine keine Spenden erhielten. Das Foto zeigt im Wahrnehmungsraum (von links) Rösch, Seider, Hahlhege und Hülsmann.

Zuvor waren Baas und Vizebaas zu Besuch in der Frauenberatungsstelle an der Talstraße 22-24, wo sie den Mitarbeiterinnen Eva Inderfurth und Etta Hallenga ebenfalls eine Jonges-Spende von 2.000 Euro überbrachten. Am Treffen nahmen auch Elisabeth Wilfart, Leiterin des städtischen Gleichstellungsbüros, und ihre Stellvertreterin Silke Lacqua teil. Die vielfältige Arbeit dieser von einem Verein getragenen Einrichtung ist den Jonges bereits in einem Vortrag erläutert worden (siehe tor 11/2015). Nun drehte sich das Gespräch um eine spezielle Kampagne der Frauen, die eine Reform des § 177 StGB verlangen. Dieser hat eine Lücke, denn sexuelle Handlungen, die ohne Einverständnis des Opfers vorgenommen werden, können nur dann als Vergewaltigung geahndet werden, wenn sie mit Gewaltanwendung oder unmittelbarer Bedrohung einhergehen: Ein abwehrendes „Nein“ genügt dem Gesetzgeber bislang dafür nicht. Dies hat zur Folge, dass nur wenige Täter zur Verantwortung gezogen werden. Laut Frauenberatungsstelle erleidet jede siebte Frau schwere sexualisierte Gewalt. Das heißt im Umkehrschluss aber nicht, dass jeder siebte Mann ein Täter ist, denn die Übergriffe werden ja in der Regel von Mehrfaktoren begangen. Natürlich sind auch Männer aufgerufen, sich bei Bundesjustizminister Heiko Maas für die Reform des Paragrafen einzusetzen. Entsprechende Postkarten gibt es in der Frauenberatungsstelle, die übrigens auch Männer berät. Für welches konkrete Projekt die Jonges-Spende verwendet werden soll, war bei der Übergabe noch offen. Fest steht aber, dass es in jüngster Zeit einen stark ansteigenden Bedarf an Dolmetscherdiensten gibt. Im Foto (v. l. n. r.): Hahlhege, Hallenga und Inderfurth. • sch-r



Leuchten im Rathaus

Wenn man zwei Ratsherren ernst nimmt, dann steht es im Konflikt um den Erhalt der Gaslaternen contra LED-Imitation 1:1 (unterschieden). Als Leuchten verkleidet erschienen sie am Rosenmontag im Rathaus. Rainer Matheisen (FDP, im Foto links) gab mit seinem Kopfschmuck zu erkennen, dass er sich für die historischen Gaslaternen mit ihrem honigfarbenen Licht einsetzt, während Philipp Tacer (SPD) für die andere Variante demonstrierte. • sch-r

Gottesdienst in Mundart

„Mer bade on senge op Platt“ heißt es wieder am Sonntag, 6. März, 10.30 Uhr, en ons grote Kerk St. Lambätes. Der Gottesdienst wird alljährlich von den Mundartfreunden Düsseldorf 1969 e.V. und ihrem Ehrenbaas Engelbert Oxenfort veranstaltet. Sie berufen sich dabei immer auf ein Wort von Goethe: „Der Dialekt ist das Element, das aus der Seele spricht.“ • sch-r

Reservisten in Badelatschen

Mit Spenden der Tischgemeinschaft Reserve lernen jetzt mehr Kinder aus dem Düsseldorfer Stadtteil Wersten schwimmen. Andrea Richter, Lehrerin an der Christophorus Schule, bestätigt: „Nach vier Jahren Grundschule werden wir künftig hoffentlich gar keine Nichtschwimmer mehr entlassen.“ Beim Besuch im Schwimmbad Niederheid sahen die Jonges, wie 33 Kinder von sieben Betreuern angeleitet wurden. Pro Schuljahr begleiten die Reservisten den Schwimmunterricht mit jeweils 2.500 Euro aus ihrer Tischkasse, womit auch ein zusätzlicher Schwimmlehrer entlohnt werden kann. Normalerweise hat Richter für ein ganzes Schuljahr 2.500 Euro nur als sogenannten Sachleistungset zur Verfügung – für insgesamt 180 Schüler. Begeistert bestätigen die Kinder den Jonges ihre Fortschritte. Sie freuen sich, dass auch ihre Eltern mit ihnen schwim-



men gehen. „Das ist ganz wichtig“, betont Andrea Richter, „dass gerade auch Eltern aus anderen Kulturkreisen die Lernfreude der Kinder auf diese Weise fördern.“ 80 Prozent der Christophorus-Schüler stammen aus Migrationsfamilien. Beruhigt ziehen sich Tischbaas Kurt Büscher und die anderen fünf Reservisten an diesem Montag die Badelatschen wieder aus: Sie wissen, ihre Tischgemeinschaft dient mit der Aktion „Seepferdchen“ einem guten Zweck. Für zwei weitere Schuljahre haben die Reservisten sich schon zur Fortsetzung verpflichtet. Das Foto zeigt Lehrerin Andrea Richter mit Schwimmlehrer Mario Zimmermann (r.) und die Reservisten Manfred König, Tischbaas Kurt Büscher, Joachim Helck, Friedrich Wendel und Martin Beier (von links). • Martin Beier

Im Schatten von König Fußball

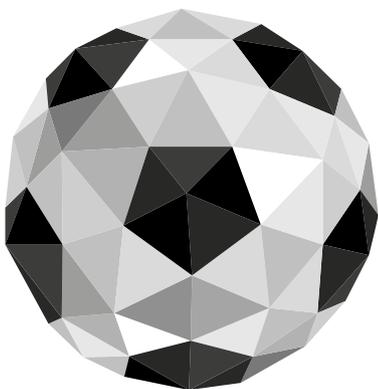
Auch andere Sportarten sind erfolgreich und wollen sich mehr ins Licht der Öffentlichkeit stellen – Ein Forum der Jonges ergab viele Wünsche und Hoffnungen

Medaillen und Pokale zuhauf haben Düsseldorf Sportlerinnen und Sportler gesammelt. Sie siegten auf dem Wasser, auf dem Eis und auch an der Tischtennisplatte. Und im Handball. Verlockend sind wohl die Vorherrschaft des Fußballs in den Medien, der Mythos vom Reichwerden als Profikicker und finanzielle Argumente: Die Ausrüstung fürs Eishockeyspielens ist nämlich viel teurer, als es Trikot und Schuhe fürs Kicken sind. „Nachwuchsarbeit im Schatten von König Fußball“ war der Titel eines Forums bei den Jonges am 19. Januar. Aus dem Schatten traten heraus: Christof Kreuzer, Cheftrainer und Jugendobmann der DEG, Andreas Preuß, Manager Borussia Düsseldorf, Kathrin Schmack, 2. stellvertretende Vorsitzende des Ruderclubs Germania, und Frank Schiffmann, Abteilungsleiter Handball beim ART Düsseldorf. David Mondt, Vorstandsmitglied der Jonges, hatte Organisation und Moderation des Abends übernom-

men. Schmack startete ihr Ruderkassiere in Heidelberg. 1988 wurde sie Deutsche Meisterin im Leichtgewichts-Vierer und errang im selben Jahr die Bronze-Medaille bei der Weltmeisterschaft. Sie leitet heute als Innenarchitektin eine eigene Firma in Düsseldorf. Bei den Germanen ist sie zuständig für den Leistungssport. Bei den Jonges freute sie sich über die Anwesenheit von Gerd Cintl, den Gold-Germanen von Olympia 1960 in Rom (siehe auch tor 1/2015). Aus eigener Erfahrung rät Schmack übrigens: Bei aller Sportbegeisterung nie die Schule oder die Ausbildung vergessen. Da stimmt Kreuzer, als Spieler fünf Mal deutscher Meister mit der DEG, zu. Er bemängelt: „Wenn es um die Verzahnung von Sport und Schulunterricht geht, ist Deutschland noch ein Entwicklungsland.“ Damit auch „ärmere“ Kinder den Puck übers Eis schlagen können, verleiht die DEG Ausrüstungen. Preuß, vierfacher deutscher Meister weiß als „Ar-



beiterkind aus dem Ruhrgebiet“ um finanzielle Nöte. Handballer Schiffmann: „Geld ist bei den sogenannten Randsportarten ist sehr rar.“ Kreuzer: „Wenn 20 Prozent des Geldes, das im Fußball steckt, an die anderen Sportarten verteilt würde, hätten wir alle keine Probleme. Um Profitrainer engagieren zu können, ist Hilfe nötig. „Wir sind in einem intensiven Gespräch mit der Stadt.“ Er und Preuß dankten der Kommune für viel Unterstützung. Schmack jedoch fordert auch: „Für den Breitensport, ohne den wir keinen Leistungssport betreiben könnten, brauchen wir einen hauptberuflichen Jugendtrainer.“ Und mehr Medienpräsenz. Das Klagelied, das alle mitsingen, heißt: „Wir haben zu wenig Öffentlichkeit.“ Oder, wie es Preuß formuliert: „Bei der Wahrnehmung in der Presse stimmen die Verhältnisse nicht.“ Schmack kann da hoffen: „Im Jahr 2020 haben wir wohl wieder einen Ruder-Germanen bei den Olympischen Spielen.“



KICK WINKEL



POWERED BY
BLICKWINKEL ELA

düsseldorfer
jonges



ERGO

Fritz Henkel
Stiftung

KUNST UND KOLLEGEN
kommunikationsagentur gmbh



Im Gespräch bei den Jonges auf der Bühne des Henkel-Saals (von links): Christof Kreutzer, Kathrin Schmack, David Mondt, Andreas Preuß, Frank Schiffmann

Junge Flüchtlinge kicken: Zukunft liegt auf dem Platz

Preuß: „Unser Vorbild ist Timo Boll. Wenn es einen Tischtennissgott gibt, so möge er uns bitte für die Zukunft noch einen Boll schicken.“ Der Weltklasse-Profi Boll ist seit 2006 für Düsseldorf ein Ruhmesblatt. 2017 findet hier die Tischtennis-Weltmeisterschaft statt. Auch damit ist die Hoffnung verbunden, dass das Publikum die Begeisterung und den Applaus etwas gerechter auf alle Sportarten verteilen möge – damit diese wenigstens einen Schritt weit aus dem Schatten an die Sonne hervortreten können. Letztlich geht es darum, einen Teufelskreis zu brechen. Sponsoren investieren dort, wo sie die größte öffentliche Aufmerksamkeit erwarten. Um dort halbwegs mitzuhalten, benötigen Vereine der „Randsportarten“ mehr Nachwuchs, aus dem Talente mit Chancen auf Erfolg und Ruhm hervorgehen können. Und um diesen Nachwuchs zu gewinnen, brauchen sie mehr Sponsoren...

Text und Foto:
Werner Schwertner

Bündnispartner, die Vertrauen zueinander haben, brauchen kein langes Palaver, um zu Lösungen zu finden. Ohne große Diskussionen hat das Projekt „Blickwinkel Ela“, über das die Partner Jonges, Ergo, ARAG, Fritz-Henkel-Stiftung und die Kommunikationsagentur KuK der Stadt seit 2014 bei der Reparatur von schweren Sturmschäden in Parkanlagen und an Straßenflächen helfen, einen Ableger bekommen. Unter dem Namen „Kickwinkel“ hilft das Bündnis Jugendlichen aus Kriegsgebieten bei der Integration. Einmal mehr ist Sport der Kitt, der das Einleben in der Fremde erleichtert und zudem ethnische Barrieren überbrückt. Nach einer Testphase startet das Projekt offiziell am 1. März. Über drei Jahre sollen Jugendliche aus Kriegsgebieten zeigen, wie stark sie am Ball sind. Mit Hoppla-hopp ist da wenig zu machen. Seit Ende des letzten Jahres schon gibt es ein Konzept, das der Sozialpädagoge Wolf Berger erarbeitet hat. Zusammen mit Walter Rudolph, Heinz Enders und Rainer Esser setzt er in Abstimmung mit der Stadt in die Praxis um, was der Jonges-Vorstand im Grundsatz beschlossen hat: „Wir wollen unbegleiteten Jugendlichen helfen, hier Fuß zu fassen.“ Alle sportlichen Aktivitäten steuert Agon 08, das ein Trainerteam stellt und die Jugendlichen zweimal in der Woche versammelt. Nicht nur das: Agon kümmert sich auch um die Pflege der Ausstattung. Das Bündnis Kickwinkel stellt Trikots, Anzüge, Fußballschuhe und Bälle zur Verfügung. Für je ein halbes Jahr sollen 20 junge Leute pro Lehrgang sozusagen heranreifen. So nachhaltig wie das Projekt selbst wird unser Jonges-Magazin „das tor“ die Aktion begleiten. Agon-Cheftrainer Manfred Novacek: „Wir betreten hier natürlich Neuland. Die Testphase mit 17 Jugendlichen hat uns optimistisch gemacht. Das ist gut angelaufen.“

Text: Is

SPIELERISCH EINE NEUE HEIMAT FINDEN.

BLICKWINKEL ELA zeigt wieder Initiative: ein Fußball-Projekt für Flüchtlingskinder.

Bei den drängenden Problemen unserer Zeit können wir als sturmerprobte Bündnispartner nicht die Augen verschließen. Also hat BLICKWINKEL ELA eine neue Hilfsinitiative aus der Taufe gehoben und sich für die Umsetzung mit DJK Agon 08 zusammengeschlossen. Gemeinsam möchten wir unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen über den Sport hinaus eine Perspektive geben.



**BLICK
WINKEL
ELA**

Das Rückgrat der Stadt

Neuaufnahmen mit einem Grußwort von Museumsdirektor Wingertzahn und einem Rückblick von RP-Regionalchef Ruhnau

Als die Jonges am 5. Januar die Aufnahme von 44 neuen Heimatfreunden feierten, kamen einige mit Schultüte auf die Bühne. Sie gaben sich damit zu erkennen als I-Dötzchen der Tischgemeinschaft Scholljonges. Am Ende dankte ein Professor im Namen aller Novizen für die Freude und Ehre, nun dem Heimatverein angehören zu dürfen. Nämlich Dr. Christof Wingertzahn, der Direktor des Goethe-Museums. Sich zu engagieren für das Wohl der Stadt gemeinsam mit Freunden, die sich ebenso traditionsbewusst wie welt- und zukunfts offen verhalten, war für ihn, wie er bekannte, das stärkste Motiv für den Beitritt. Und er wusste, dass die Jonges schon 1932, in ihrem Gründungsjahr, als erstes ihrer seither vielen gestifteten Zeichen eine Gedenktafel anbringen ließen am Haus Burgplatz 12, dem früheren Gasthof, wo Goethe 1774 gewohnt hat. Anlass war das 100. Todesjahr des Dichters. In Anspielung auf das Jonges-Lied bekannte der gebürtige Saarländer Wingertzahn, er habe sein „Jlöck jefonge am Rhing“. Und weiter: „Der Heimatverein kann das Rückgrat der Stadt sein – und das Rückgrat stützt bekanntlich den Kopf.“ Die mit den Neuaufnahmen traditionell verbundene Quartalsrückschau aus Pressesicht hatte diesmal wieder Uwe-Jens zusammengestellt, leitender Regionalredakteur der Rheinischen Post. Schlagzeilen gliederte er in drei Punkte: „Düsseldorf kämpft – ums Geld, um seine Attraktivität und um seine Identität.“ Zum ersten Punkt



gehören das Sparen, Stellenstreichungen und der Dauerstreit um die Ausschüttungen der Stadtparkasse – letzteres ein Thema, bei dem Ruhnau allmählich Überdruß empfindet. Zum zweiten Aspekt: Den Start der Tour des France in Düsseldorf, den der Stadtrat mit nur einer Stimme Mehrheit beschlossen hat, empfindet Ruhnau als Chance fürs Image der Stadt. Ansonsten, so bedauerte im Blick auf die Veranstaltungskalender von Arena und ISS-Dome, „lassen Stars Düsseldorf links liegen, denn große Konzerte sind Mangelware“.

Punkt drei, die Identität. Zur Demonstration für den Erhalt der Gaslaternen sagte Ruhnau: „Das Anliegen ist richtig, aber die Beteiligung war enttäuschend.“ Dass das NRW-Wirtschaftsministerium eine Umbenennung des Mannesmann-Hochhauses in Richard-von-Weizsäcker-Haus mal plante, hält er für falsch und steht damit auf Seiten des Jonges-Vorstands: „Wir haben keinen einzigen Leserbrief bekommen, der dafür war.“ Schon eher kann sich Ruhnau damit anfreunden, dass der Flughafen an Johannes Rau erinnern soll: „Das ist ja keine Umbenennung, sondern nur ein Namenszusatz.“

Musikalisch begleitet wurde die Neuaufnahmefeier durch die Big Band INTAKT unter Leitung von Octavian Zemlicka. Die Namensliste der neuen Jonges ist bereits im tor 2/2015 veröffentlicht worden.

Text und Fotos: sch-r

Die Jonges im Spiegel der Medien

Rückblick von Ludolf Schulte auf das Vereinsgeschehen von 2015 und Erläuterung zur Neugestaltung des tor



Ludolf Schulte und Britte Peter

„Noch nie haben wir so hohe Aufmerksamkeitswerte in den Medien erlebt wie 2015“, sagte Jonges-Pressesprecher Ludolf Schulte, als er am 12. Januar das vergangene Vereinsjahr zusammenfasste. Das öffentliche Echo auf die Aktivitäten des Heimatvereins ist weit überwiegend zustimmend, wenn auch

Kommentare stark variieren: „Toller Verein“, „konservativ“, „innovativ“, „Sie mischen sich ein“ sind Zitate aus dem Spektrum der Meinungsbilder. Jedoch so ist es leider:

„Von tausend freundlichen Berichten bleibt nur der einzige negative hängen“, bedauerte der Journalist mit Blick in die Rheinische Post vom 7. November, wo unter anderem stand: „Um konstruktive Kritik geht es den Jonges nie.“ Beispiele aus Schultes Bilanz: „Das Bündnis Blickwinkel Ela für die Wiederaufforstung nach dem Orkan ist ein grünes Band, das hält.“ Dieselben Partner unterstützen nun auch ein Sportprogramm für junge Flüchtlinge. Zur Kundgebung für die Erhaltung der Gaslaternen am 5. Dezember sagte Schulte: „Zum ersten Mal seit den neunziger Jahren sind die Jonges wieder auf die Straße gegangen, um zu demonstrieren. Leider waren nur knapp vier Prozent der Mitglieder dabei.“ Als es um die Neugestaltung der Jonges-Zeitschrift „das tor“ ging, holte Schulte Britta Peter auf die Bühne, die bei der Agentur Kunst und Kollegen am Konzept mitgearbeitet hat: „Ein Team von fünf Leuten hat drei Tage darüber gebrütet.“ Das Ergebnis, erstmals mit der Januar-Ausgabe umgesetzt, wirkt insgesamt luftiger, zeigt mehr Magazin-Layout, es wurden neue Schriften eingeführt und neue Bildsymbole (Icons) für die Orientierung. Die Optik sollte abwechslungsreicher und spannender werden – auch, um den Anzeigenkunden ein noch attraktiveres Umfeld zu bieten. Bei den Themenabenden waren der neue Berliner Erzbischof Heiner Koch, OB Thomas Geisel, Ballettchef Martin Schläpfer auf der Jonges Couch. Im Heft berichtet wurde 2015 unter anderem auch über die Kunst von HA Schult, das geplante Mutter-Ey-Denkmal von Bert Gerresheim, die Arbeit am Jonges-Archiv durch Andreas Schroyen oder die Auswertung der Materialien durch den Historiker Professor Volker Ackermann. Gewürdigt wurde Albrecht Woeste als großer Freund der Jonges und – in einem Nachruf – die verstorbene Hildegard Schmöle als große Gönnerin. Oder auch, dass Stadtbildpfleger Volker Vogel den Hans-Maes-Preis erhalten hat. Nicht zuletzt werden tor-Leser bemerkt haben, wie sich Miriam Koch als Flüchtlingsbeauftragte von einer einstigen Kritikerin des Heimatvereins nun in eine Partnerin der Jonges verwandelt hat. Abschließend griff Schulte einen Satz auf, den Jonges-Schriftführer Sebastian Juli in seiner Einleitung fürs tor 9/2015 geschrieben hat: „Düsseldorf sollte einfach Düsseldorf sein.“ Daraus leitete Schulte ab: „Jonges sollten einfach Jonges sein – und zwar engagiert, mutig und kooperativ.“

 Text und Bild: sch-r



Leserbrief Zur Entwicklung des tor

Die neuen Ausgaben auf Hochglanzpapier gefallen mir nicht. Sie sollen sicher modern sein, aber ein Heimatverein hat auch etwas mit Tradition zu tun. Die alten Ausgaben zu Zeiten meines Vaters Willy (langjähriger Schatzmeister der Düsseldorfer Jonges) sagen mir mehr zu. Außerdem blenden sie beim Lesen, sind teurer und nicht umweltbewusst.

• **Dr. Rudolf Kleinholz, Würselen**

Lyric

Die Kontaktlinse fürs Ohr.

30 TAGE
unverbindlich
und kostenlos
testen!

Lyric –
die neue Generation
von Hörgeräten

**Überzeugen Sie sich selbst.
Lyric ist:**

- Von außen zu 100 % unsichtbar
- Rund um die Uhr,
über mehrere Monate tragbar
- Keine Batteriewechsel oder
Gerätereinigungen notwendig
- Schweiß- und duschresistent
- Hervorragende Klangqualität
und natürliches Hörgefühl

Jetzt testen bei:

EARCARE HÖRSYSTEME

40213 Düsseldorf
Poststraße 24
Telefon (02 11) 5 86 86 00
www.earcare.de

EARCARE
HÖRSYSTEME

Werte im Gespräch vermitteln

Der Sozial- und Integrationsminister Rainer Schmelzter lobte die bürger-schaftliche Hilfe für Flüchtlinge und forderte von den Asylbewerbern die Anerkennung des Grundgesetzes

Rainer Schmelzter war schon im vorigen Jahr mal auf der Jonges-Bühne. Damals nahm er als SPD-Landtagsabgeordneter aus Lünen teil am Forum zum Thema: „Keine Lust auf Düsseldorf?“ (siehe tor 7/2015). Seit Oktober ist er Sozial und Integrationsminister von NRW und kam in dieser Eigenschaft am 2. Februar erneut zu den Heimatfreunden. Diesmal, um über das Ankommen von Flüchtlingen im Land zu sprechen. Im Rückblick auf den vorigen Auftritt leitete er nun seinen Vortrag schmunzelnd ein mit den Worten: „Als Integrationsminister kann ich sagen: Die Integration von Landtagsabgeordneten in Düsseldorf läuft.“

Scherz beiseite. Die Flüchtlingswelle, so Schmelzter, stößt in der breiten Bürgerschaft auf eine großartige Hilfsbereitschaft. Nur am Rande droht das Thema die Gesellschaft zu spalten. Dass zum Beispiel die Jonges bei der Integration mithelfen, indem sie vor allem für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Freizeit- und Sportangebote entwickeln, nannte der Minister eine hervorragende Idee. Bei den enormen Herausforderungen, vor denen Länder und Kommunen stehen, wird durch ehrenamtliche Mitwirkung der Grundstein gelegt für die Integration. Dass diese Helfer auch staatliche Hilfe benötigen und neben ihrer unentgeltlichen Arbeit nicht auch noch Geld einsetzen müssten, sagt er deutlich. Sein Ministerium hat zu ihrer Unterstützung mehr Geld beantragt „und wird es auch bekommen“. Von der Bundespolitik fordert er ein Einwanderungsgesetz mit dem Ziel der Integration und zugleich klaren Regeln, „wer einwandern darf und wer nicht“. Weil das gesamte Thema im Land eine Querschnittsaufgabe darstellt, die verschiedene Ressorts betrifft, sieht Schmelzter seine persönliche Herausforderung darin, eine umfassende abgestimmte Politik zu koordinieren.

Zum Thema „Ankommen in NRW“ hat Schmelzters Haus eine mehrsprachige Beratungsbroschüre herausgebracht. Doch viel wichtiger noch als die Druckschrift ist für ihn die persönliche Ansprache, der Dialog unter den Menschen vor Ort. „Wenn es um die Vermittlung unserer Werte geht, um Meinungs- und Religionsfreiheit, um

die Gleichstellung von Frau und Mann zum Beispiel oder einfach darum, wie hier unser alltägliches Leben funktioniert, dann sind wir alle gefordert und können deutliche Signale setzen.“ Offizielle Integrationskurse mit 300 Unterrichtsstunden, von denen 240 der Sprachvermittlung gewidmet sind, werden von Berlin aus organisiert, reichen aber laut Schmelzter nicht aus.

Anerkannte Asylbewerber sollten so schnell wie möglich Arbeit finden. Dass es dafür in Düsseldorf Integration Points gibt, Anlaufstellen mit allen Serviceleistungen unter einem Dach, nannte Schmelzter vorbildlich. Eine Chance für zugewanderte Azubis müsse geschaffen werden, die für die jungen Menschen und für die Wirtschaft fair sei: eine drei-plus-zwei-Regelung. Drei Jahre gesicherte Berufsausbildung und danach zwei Jahre Garantie für die Aufenthaltserlaubnis zur Berufsausübung. Nur so – und nicht mit einer jeweils nur schrittweise um ein Jahr verlängerten Duldung – hätten sowohl die Auszubildenden als auch die ausbildenden Betriebe eine sinnvolle Perspektive. Übrigens geht Schmelzter davon aus, dass die meisten Kriegsflüchtlinge in ihre Heimat zurückkehren wollen, sobald dort Frieden einkehrt. „Bei den bosnischen Flüchtlingen nach dem Balkankrieg war das auch so.“

Klar ist für den Sozialminister aber auch, dass zugleich Projekte verbessert werden müssen, die deutsche Langzeitarbeitslose wieder in die Berufstätigkeit führen: „Man darf die eine nicht gegen die andere Gruppe ausspielen.“

Fremdenfeindlichkeit und Hetze bis hin zur Forderung nach einem Schießbefehl an Europas Außengrenzen nannte Schmelzter unerträglich: „Auf einem solchen Nährboden wachsen Hass und Menschenverachtung.“ Der Rechtsstaat wird sich gegen Kriminelle wehren und das Grundgesetz schützen. Schmelzter beantwortete viele Fragen aus dem Publikum und sagte auch: „Wenn aber einer sich hier nicht integrieren will, dann ist die Willkommenskultur für ihn sofort beendet.“

 Text: sch-r





METZGEREI

Schlösser seit 1902

ausgezeichnet ■ vom Magazin DER FEINSCHMECKER als **beste Metzgerei Düsseldorfs**

■ mit dem „Landesehrenpreis NRW“ durch den Landwirtschaftsminister

■ durch den Fleischerverband **bundesweit** mit den meisten Medaillen (49)



Oststraße 154 & Carlsplatz

Schöne Aussicht im tristen Alltag

Junge Flüchtlinge im Riesenrad – ein Erlebnis, das von Jonges ermöglicht wurde

In den Gondeln eines Riesenrades hat zuvor noch keiner von ihnen gegessen und einige Runden gedreht. Mit schöner Aussicht auf Altstadt und Rhein. Das „Wheel of Vision“ von Oscar Bruch jun. (am 6. Januar noch am Burgplatz) wurde für rund 50 jugendliche Flüchtlinge zur nachhaltig-positiven Erinnerung an Düsseldorf, wenn auch der weitere Lebensweg die meisten wahrscheinlich in andere Städte führt. Der Kirmes-Unternehmer Bruch verteilte eigenhändig die Freifahrkarten. Die Bitte dafür kam von Rainer Esser, Tischbaas der Stillen Genießer, der für die Jonges ihren Einsatz in Sachen Flüchtlingshilfe koordiniert, und Michael Riemer, Vizebaas der TG Brandstifter und aktiv im städtischen Kinderhilfzentrum. Eleonore Ibheis, die als Honorarkraft in dieser Einrichtung die Jugendlichen mitbetreut, lobte die Aktion: „Großartige Idee, dass sie mal eine Abwechslung vom tristen Alltag erleben. Das ist sogar ein bisschen Deutschunterricht, denn sie wollen lesen und verstehen, was auf den Tickets steht.“ Mit Schwindelgefühl und wackeligen Beinen stieg nur ein begleitender Mitarbeiter des Jugendamtes aus der Gondel: „Das war zu hoch für mich.“ Eine kleine Umfrage unter den anderen Passagieren, wie ihnen die Fahrt und der Ausblick gefallen hätten, lässt sich in zwei Worten zusammenfassen: „Great! Wonderful!“

 Text: sch-r

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...



Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf

(02 11) 41 98 98

(02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

(021 02) 5 22 22

„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“

Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

 Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung





AUTO-BAYERTZ
Ihre Karosserie- & Lackexperten

- Unfallreparaturen mit 6 Jahren Garantie
- Abschleppservice rund um die Uhr
- Ersatzwagen kostenlos - auch Sonderfahrzeuge:
 - Golf Fahrschulwagen
 - Jumper mit u. ohne Glasreif

360° Unfall-Service

Lierenfelder Str. 57 - 40231 Düsseldorf
www.auto-bayertz.de - info@auto-bayertz.de
 24-Std.-Tel. 0211/ 770 96 96 - Fax 0211/ 770 96 980

Geburtstage

01.03.	Joachim Schlößer, Bankdirektor i.R.	77
01.03.	Kurt Hecker, Kaufmann	70
01.03.	Otto Kühl, Stabsfeldwebel a.D.	76
01.03.	Karl Janczik, Kfm.-Angestellter	77
02.03.	Hans Wiatrowski, Kaufmann	84
02.03.	Bastian Schenkel, Dr., Rechtsanwalt Steuerberater	40
03.03.	Rudi Höhe, Geschäftsführer	81
04.03.	Josef Hürländer, Verw.-Angestellter i.R.	79
04.03.	Rolf Ansel, Stationsleiter	50
04.03.	Hans Süsmuth, Prof.Dr., Universitätsprofessor	81
04.03.	Wolfgang Thielen, Dipl.-Ing.	60
05.03.	Hans Heinrichs, Pensionär	90
05.03.	Manfred Großstück, E-Techniker	75
05.03.	Dirk Freisenich, Apotheker	79
05.03.	Michael Huefken, Beamter a.D.	65
06.03.	Udo Andrees, Privatier	80
06.03.	Volker Kratz, Möbelkaufmann	78
06.03.	Herbert Rütgers, Tech.-Kaufmann i.R.	77
06.03.	Lothar Petzold, Prof., Redakteur	70
06.03.	Karl-Udo Bromm, Studiendirektor i.R.	79
06.03.	Harald Schmid, Dr.jur., Bankdirektor a.D.	87
06.03.	Herbert Niepenberg, Gastronom	76
07.03.	Wilhelm Breuer, Kaufmann	65
07.03.	Heinz Heseemann, KFZ-Mech.-Meister	78
08.03.	Karl-Heinz Wolters, Vers.-Kaufmann	65
09.03.	Elmar Niederhaus, Politologe	50
09.03.	Wolfgang van Randenborgh, Studiendirektor	65
09.03.	Hans-Georg Noack, Kaufmann	87
09.03.	Ehrhard Pretzell, Beamter a.D.	83
09.03.	Michael Winkelsträter, Verkaufsleiter	70
11.03.	Dieter A. Kleinertz, Rechtsanwalt	77
11.03.	Günter Schauerte, Dipl.-Ing., Rentner	77
13.03.	Siegfried H. Minuth, Bank-Immobilienkfm.	60
13.03.	Ulrich Willnow, Prof.Dr., Arzt	79
14.03.	Günther Diesfeld, Architekt	86
14.03.	Waldemar Kabisch, Krankengymnast	79
14.03.	Manfred Klose, Kfm.Angest. i.R.	76
15.03.	Wolfgang Bergmann, Dr., Zahnarzt i.R.	75
15.03.	Friedrich Wilhelm Hempel, Kaufmann	80

16.03.	Manfred Goldermann, Kaufmann	80
16.03.	Sven Liebe, Systemberater	55
16.03.	Wilhelm Eichberg, Gartenmeister	86
16.03.	Michael Dybowski, Polizeipräsident a.D.	75
16.03.	Thomas Schmitz, Dr. jur., Rechtsanwalt	60
17.03.	Rolf Tups, Geschäftsführer, Ratsherr	60
17.03.	Joachim Waschkowski, Systemberater	60
17.03.	Martin Seeger, Richter	40
18.03.	Wilhelm Menrath, Tech. Angestellter	75
18.03.	Heinz Beckmann, Komplementär	89
18.03.	Rolf Schafhausen, Geschäftsführer i.R.	83
19.03.	Theo Schatten, Kaufmann	83
19.03.	Heinz Sleuwen, Ingenieur	79
20.03.	Dieter Olschewski, Konditor u. Koch i.R.	76
20.03.	Heiko Schumacher, Dipl.-Ing., Verkaufsdirektor	77
21.03.	Peter Klesse, Berater	60
21.03.	Friedhelm Blankenberg, Apotheker	82
22.03.	Heinzreiner Klinkenberg, Dipl.-Ing., Architekt	84
22.03.	Werner Bendels, Beamter a.D.	77
22.03.	Manfred Abels, Verm. Techniker	65
22.03.	Wolfgang Stein, Schriftsetzermeister	77
23.03.	Klaus Müller, Industriekaufmann i.R.	75
23.03.	Horst Schramm, Schlossermeister i.R.	77
24.03.	Heinz Wiesmann, Dr., Ordnungsamtsleiter a.D.	85
24.03.	Wolfgang Vogel, Werkzeugmacher	65
25.03.	Ralf Droste, Speditionskaufmann	55
25.03.	Helmut Kallrath, Dr., Präsident Sozialgericht a.D.	84
25.03.	Heinz-Egon Becker, Verwaltungsangestellter i.R.	83
25.03.	Eberhard Klatt, Industriekaufmann	75
26.03.	Jörg Jerzembeck-Kuhlmann, Pfarrer	55
26.03.	Jens Klocke, Autor.TV-Produzent	50
27.03.	Karl Jarzombek, Fernmeldeamtsrat i.R.	85
27.03.	Detlef Krebs, Bildhauer	60
27.03.	Rüdiger Gutt, Fraktionsvorsitzender	55
28.03.	Jürgen Platen, Kaufmann	50
28.03.	Otto Enneper, Dipl.-Kfm., Rentner	78
28.03.	Thomas Kracke, Berufssoldat	50
29.03.	Frank Schumacher, Dipl.-Ing.	50
29.03.	Josef Pallenbach, Dr., Rechtsanwalt	87
30.03.	Klaus Dobbert, Bankangestellter	82
30.03.	Thorben Heinz, IT-Systemtechniker	40
30.03.	Peter Merbecks, Speditions-Kaufmann	77



wir trauern

Heinz Winterwerber
Bürgermeister a.D.
78 Jahre † 22.01.2016

Kurt Kircher
Installateur-Meister i.R.
81 Jahre † 23.01.2016



Impressum

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf/Telefon (0211) 135757

Redaktion: Werner Schwerter (verantwortl.),
Ahornstraße 5, 47829 Krefeld
Telefon und Fax (02151) 52 39 324
Redakteur@duesseldorferjonges.de

Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte,
Markus Witkowski.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht
immer die Meinung des Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Objektleitung: David Schattke

Gestaltungskonzept:
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion:
Dominik Lanhenke
Studio für Grafik-Design
& Visuelle Kommunikation
dominiklanhenke.de

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 505-27875
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Telefon (0211) 505-2426
Telefax (0211) 505-1003003
mediaberatung@rheinische-post.de
Es gilt die Preisliste Nr. 33 gültig ab 1.11.2015
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



· Trauerfloristik
(Lieferung zu allen
Düsseldorfer Friedhöfen)
· Blumen in alle Welt
durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 43 2772 · Fax 0211 / 43 27 10

18 Loch für soziales Engagement

TG Scholljunges und Kosaido International Golf Club laden zur JONGES OPEN 2016 ein



Man nehme engagierte Scholljunges und streiche ihnen einen Großteil der Freizeit, nehme dazu einen herrlichen Golfplatz, interessierte Sponsoren und ein pralles Rahmenprogramm. So klang – an einem Dienstagabend im Spätherbst zu bereits vorgerückter Stunde – das „Rezept“ der Scholljunges zu einem Charity-Golfturnier der Düsseldorfer Jonges im Sommer. Der quirligen Tischgemeinschaft gehören Event- und Marketing-Experten, Texter, Grafiker und Golfer an, die nun schon seit Wochen mit viel Spaß und Leidenschaft planen und werkeln. Um einen außergewöhnlichen Tag zu organisieren und durchzuführen, dessen Erlös sozialen Projekten in der Landeshauptstadt bestimmt ist: am Freitag, 29. Juli 2016 – JONGES OPEN. Offen für alle am Golfsport Interessierten und Spieler mit Platzreife. Mit einem Golf-



turnier, Schnupperkursen, Putting-Wettkämpfen, Rahmenprogramm und einem großen Barbecue am Abend. Gemeinsam mit dem gastgebenden Kosaido International Golf Club freuen sich die Scholljunges bereits

auf bestes Wetter, viele Teilnehmer, Schnupper-Golfer und Gäste. Das gesamte Programm, nebst Anmeldung, findet sich unter www.scholljunges.de im Internet.

Text: Markus Witkowski
Foto: Kosaido
Grafik: Marcel Tasler

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: Maler Adam, Apollonia Praxisklinik, ars pedis Fußchirurgie, Auto Bayertz, BRORS Gold & Silberwaren, Deutsche Bank, Earcare Hörsysteme, Bestattungshaus Frankenheim, Gölzner Sicherheitstechnik, Henk International, Hörwelt Heitkötter, Möbelspedition Franz Münch, Rolladen Mumme, ND-Häfen, Metzgerei Schlösser, Rheinmetall, Friedhofsgärtnerei Vell.

Geschäftsstelle der Jonges sucht:

1. Die Geschäftsstelle der Jonges sucht für 25 – 30 Stunden pro Woche vormittags eine Sekretärin, für alle anfallenden Sekretariatsarbeiten. Erwünscht sind umfassende Kenntnisse aller Office-Programme, Flexibilität, Belastbarkeit und Interesse an allen Themen rund um den Heimatverein und die Stadt Düsseldorf.
Frau Sichelschmidt-Frett steht, bis zu ihrem Ruhestand, für die Einarbeitung zu Verfügung.
2. Eine tatkräftige Unterstützung zur Entlastung des Geschäftsführers.

Bewerbungen bitte direkt an den Baas Wolfgang Rolshoven entweder per E-Mail: rolshoven@duesseldorferjonges.de oder unter folgender Anschrift:
Persönlich – Wolfgang Rolshoven – Baas der Düsseldorfer Jonges
Mertensgasse 1 – 40213 Düsseldorf

Jonges für Jonges

düsseldorfer
Jonges



Fußchirurgie

Facharzt Adrian K. Wiethoff
Königsallee 88
Tel. 0211-1365 9280
www.ars-pedis.de

Die Symbole der Tischgemeinschaften



Nette Alde Häre



Schneider Wibbel



Am Fäßke



De Buhmänner



Retematäng



Willi Weidenhaupt



Wirtschaft (neues Symbol)



Heinrich Heine



Us d'r Lamäng



Angere Sitt

Das tor hat in den Jahren 2014 und 2015 in mehreren Folgen die Tischsymbole der Jonges präsentiert. Mit dieser Zusammenstellung findet die Serie nun ihren Abschluss. Neue Tischsymbole, die künftig eventuell hinzukommen, werden zu jeweils gegebenem Anlass im tor vorgestellt. Fotos: Jürgen Markus